



MARILYN MAZUR'S FUTURE SONG

Live Reflections

Marilyn Mazur (perc), Nils Petter Molvaer (tp), Hans Urik (s),
Eivind Aarset (g, electronics) u. a.
(CD – Stunt/Inakustik)

Marilyn Mazur's Future Song ist aktuell eine der wichtigsten europäischen Bands. Von 1990 bis 2009 konnte man sie an vielen Festivals erleben, bis die Grossformation nicht mehr finanzierbar war. Zu einer formellen Auflösung von Mazurs Herzensprojekt kam es indessen nie. Hier sind nun Aufnahmen von Konzerten zu hören, die 2015 zum 60. Geburtstag der Percussionistin in Dänemark und Norwegen stattfanden, ergänzt mit früheren Aufnahmen von zwischen 1990 und 2008. Future Song war immer ein All-Scandinavian-Line-up, hier mal besonders elektronisch ausgerichtet durch die beiden Norweger Nils Petter Molvaer an der Trompete und Eivind Aarset an der Gitarre. Mazur hat eine ganz eigene Stimme an ihren unzähligen Instrumenten und in ihren Kompositionen. In den neueren Stücken verschmelzen die einzelnen Elemente, Saxophon, Keyboard, Gitarre und Trompete klingen stark nach "Bitches Brew", sind rockig und noisy und bringen so ein bisschen Aufregung ins aktuelle Geschehen. *Angela Ballhorn*



CHARLOTTE GREVE/ VINNIE SPERRAZZA/CHRIS TORDINI

The Choir Invisible

Charlotte Greve (as), Chris Tordini (tb), Vinnie Sperrazza (dr)
(CD – Intakt/intaktrec.ch)

Charlotte Greve, 32-jährige deutsche Saxophonistin, auch bekannt vom Lisbeth Quartett, zog 2012 von Berlin nach New York und nennt John Hollenbeck, Mark Turner, Greg Cohen und Billy Drewes ihre wichtigsten Lehrer und Mentoren. 2017 begann sie sporadisch, Chris Tordini und Vinnie Sperrazza zu treffen. Daraus entwickelte sich ein kreativer Nenner und mit den Themen, die von allen kommen, eine gemeinsame, organische Sprache, die ohne Harmonieinstrument das Interplay dicht und freier gestalten lässt und den drei Rollen mehr Gewicht gibt. Dabei, wie Bert Noglik in den Liner Notes schreibt, schwärme Charlotte Greve davon, dass die anderen beiden quasi ihren Part mit übernehmen. Es sei das Selbstverständliche, das diese Musik trage, findet Noglik – und trifft damit das Feeling des Albums haargenau. Die Musik klingt leicht und ungezwungen, scheint sich fast absichtslos zu ereignen. Greves Alto hat einen betörend schönen Klang, genauso fern aller Kraftmeierei wie das Spiel ihrer Partner. Tordini glänzt melodios und besonders auch im abstrakt-lyrischen "Change Your Name" mit dem gestrichenen Bass, und Sperrazza spricht locker und präzise mit einer stimmigen Farbigkeit: ein Trio auf hohem Niveau mit einem sehr gelungenen Erstling. *Steff Rohrbach*

GANESH GEYMEIER

Kailasha

(CD, Vinyl) QTFE/qtf.net

Inspiriert von der Geburt seines Sohnes schrieb Geymeier eine zwölfteilige Suite für ein Jazz-Saxophontrio und ein siebenköpfiges Streicherensemble.

le. Aufgeführt wurde das Werk Ende 2018 am JazzOnze+ in Lausanne, und die live-Aufnahme vermag viel der Energie des Zusammenspiels dieser beiden konträren Formationen einzufangen. Spirituell liess sich Geymeier, Schweizer mit indischen Wurzeln, von hinduistischen und buddhistischen Texten leiten, was den Stücken einen kontemplativen und introspektiven Grundton verleiht. Doch die Musiker des Trios ergänzen ihr klangliches Repertoire mit organischen und elektronischen Tasten, was sich einerseits harmonisch in den Klang der Streicherinnen einfügt, andererseits die Musik vor einem Übermass an Esoterik bewahrt – ein idealer Hintergrund, vor dem Geymeier sein Innerstes aus seinem Instrument hervorholt. *Christof Thurnherr*

SAXMAN

Double Feature

Didier Fréboeuf (p), Shannon "Saxman" Murray (ts)
(CD – Monde à part Music/CD Baby)

Der Komponist und Saxophonist Shannon "Saxman" Murray wuchs in Kalifornien auf. Früh machte er die Begegnung mit zwei Kunstformen: Dem Film noir und dem Jazz. Zu beiden entwickelte er eine grosse Leidenschaft und deren Kombination inspirierte seine musikalischen Werke. Neun seiner Kompositionen sind auf dem Album "Double Feature" – ein Begriff aus der Filmszene der späten 1920er-Jahre – zu hören. Es war Saxmans langjähriger Wunsch, ein Album zusammen mit dem Pianisten Didier Fréboeuf aufzunehmen. Dieser versteht es ausgezeichnet, mit seinem melodiosen Spiel den warmen, vollmundigen Klang des Saxophons zu ergänzen. Ein perfekt harmonisierendes Duo, eine Wohltat für die Ohren. *Dorothea Gängel*

CHRISTIAN SANDS

Be Water II

Christian Sands (p, rhodes), Marvin Sewell (g),
Yasushi Nakamura (b), Clarence Penn (dr)
(CD, Vinyl) – MackAvenue/MV

Man glaubt es kaum: Der Mann hinter dieser Scheibe ist der erst 31-jährige, überaus utriebige amerikanische Pianist und Komponist Christian Sands, der in den letzten Jahren viel im Ausland auf Tournee war, als musikalischer Direktor des Monterey Jazz Festivals sowie als Botschafter des Errol Garner Projekts fungierte. Auf seinem siebten eigenen Album "Be Water II" brilliert Sands nicht nur als schneller und wendiger Tastenmann (auf dem Piano gleichermaßen wie auf dem Fender Rhodes), sondern verblüfft mit seinen intelligenten – aber nicht verkopften – Kompositionen. "Be Water II" wird unter Mitwirkung eines Streichquartetts geradezu zu einem expressionistischen Werk. Beeindruckend! *Silvano Luca Gerosa*

MICHEL BENITA

Looking at Sounds

Michel Benita (b, laptop), Matthieu Michel (flh), Josef
Dumoulin (keys, electronics), Philippe Garcia (dr, electronics)
(CD – ECM/MV)

Vier Jahre nach "River Silver" legt der französische Bassist Michel Benita mit "Looking at Sounds" sein zweites Werk für ECM vor. Mit dem Schweizer Flügelhornisten Mathieu Michel und dem Perkussionisten Philippe Garcia bildet er seit bald zehn Jahren den Kern von Ethics. Neu im Bund ist der Fender-Rhodes-Spieler Josef Dumoulin, der den Gitarristen Eivind Aarset ersetzt. Das Quartett tritt bei dieser "Suche nach Sounds" als beeindruckendes Kollektiv auf, mit suggestiven Bildern, die sich zu einem abgerundeten Werk gestalten wie Bilder zu einer (vorwiegend impressionistischen) Ausstellung. Zu den Kompositionen aus der Feder des Bandleaders kommen eine Interpretation von Antonio Carlo Jobims "Inutil Paysagem", ein Bass-Solo über Jule Stynes "Never Never Land" und das frei improvisierte "Cloud To Cloud". *Ruedi Anki*

JAZZ'N'MORE-TIPP



RAPHAËL PANNIER

Faune

Raphaël Pannier (dr, comp), Miguel Zenón (as), Aaron
Goldberg (p), François Moutin (b), Giorgi Mikadze (classical p)
(CD – French Paradox FP.004/L'autre distribution)

Raphaël Pannier zeichnet auf seinem Album "Faune" einen kühnen Bogen zwischen der Moderne im Jazz und derjenigen in der E-Musik, wobei der Begriff "Moderne" im gegebenen Zusammenhang bereits einen "klassischen" – im Sinn von kanonischen – Zuschnitt hat: Ornette Coleman und Wayne Shorter treffen auf Maurice Ravel und Olivier Messiaen. Dass dieser Brückenschlag so gut gelingt, ist einerseits das Verdienst des gebürtigen Pariser Pannier, der nach einer erstklassigen Ausbildung am Berklee College of Music in Boston und an der Manhattan School of Music heute in Harlem lebt und sich als Schlagzeuger, Komponist und Arrangeur hervortut, andererseits dasjenige des aus Puerto Rico stammenden Altsaxophonisten Miguel Zenón. Dieser bewegt sich seit längerem zwischen den Genren und wird auf der vorliegenden Produktion als musikalischer Direktor geführt. Nicht zu vernachlässigen ist auch der Beitrag der übrigen – handverlesenen – Bandmitglieder, nämlich des Pianisten Aaron Goldberg und des Bassisten François Moutin. Auf ausgewählten Titeln kommt ausserdem der als klassischer Pianist prämierte Georgier Giorgi Mikadze zum Zug, der sich auch im Jazz zu Hause fühlt. Besonders anziehend ist die in Panniers Arrangement (was für alle Fremdtitel gilt) erklingende Ravel-Nummer "Forlane", ihrer Form nach ein barocker Tanz, der Ravels Pianosuitede "Le Tombeau de Couperin" entstammt. Die ebenso schlanke wie delikate Melodiesprache entwickelt ihren ganz besonderen Reiz, der auch in Panniers eigenem, titelgebenden Stück "Faune" nachhallt – nicht zufällig folgen die beiden Nummern aufeinander. Ein weiteres melodisches Bijou ist "Capricho de Raphael" des brasilianischen Mandolinenvirtuosen Hamilton de Holanda. Dass Pannier dem "fadengeraden" Jazz nicht abhold ist, zeigt er mit seinem "Midtown Blues" oder mit "Monkey Puzzle", wobei in beiden Stücken die eine oder andere besondere Wendung eingebaut ist. Kurz: "Faune" ist ein Album der Gegensätze, die sich unter der Hand des Leaders zu einem faszinierenden musikalischen Kaleidoskop zusammenfügen. *Georg Modestin*

GREGORY DUDZIENSKI QUARTET – BEAUTIFUL MOMENTS

Gregory Dudzienski (ts), Chris White (p), Kelly Sill (b),
Jeff Stitley (dr)

(CD – OA2 Records 22183/New Arts International)

Nach "La Luna", aufgenommen 2017 in Europa, legt der Tenorsaxophonist Gregory Dudzienski nach seiner Rückkehr nach Chicago seine zweite CD "Beautiful Moments" vor, die ausschliesslich eigene Kompositionen enthält. Dazu stellte er mit Chris White, Kelly Sill und Jeff Stitley, die alle in Chicago leben, eine erstklassige Rhythmusgruppe zusammen, die mit ihren Improvisationen den Tracks des Albums Glanz verleiht. Dudzienski ist stark vom Tenorsaxophon-Giganten Dexter Gordon beeinflusst, dem er mit "Dexter's Laboratory" Tribut zollt. Zudem widmet er John Coltrane "The Father" und dem Bossa-Nova-Komponisten Antonio Carlos Jobim "Tom-ish". Sehr lesenswert die Liner-Notes des Jazzkritikers Neil Tesser. *Michael van Gee*